



## Originale aus Bielefeld

**Fast vergessen (43):** Kuriose Menschen hat diese Stadt viele hervorgebracht - manche besuchten sie aber auch nur. Zwei Artikel sind ihnen gewidmet, hier Teil 1

Neue Westfälische 16. März 2018

von Joachim Wibbing



Alle Stadtbezirke. In jeder Stadt gab und gibt es Menschen, die sich etwas ungewöhnlich verhalten, sich skurril oder schrullig präsentieren sowie humorvolle Kommentare machen. So auch in Bielefeld: Markant waren sicherlich die Originale Willem von Enger, Mutter Meuter, "Doktor" Esser, Doktor Wernecke, Papa Rost und "Flitzer Erni".

Erinnerung an der Meller Straße: Der Hauptmann von Köpenick kam nach Bielefeld und erzählte hier seine Geschichte. Foto: Kurt Ehmke

## TRAGISCHER HELD: "WILLEM VON ENGER"

Man stelle sich einmal vor: Es ist die Zeit des Nationalsozialismus und auf dem Schillerplatz steht ein Mann, der ruft: "Wir brauchen keinen Führer mehr, wir brauchen keinen Führer mehr." Als man ihn darauf aufmerksam macht, was er denn da eigentlich sage, antwortete er ganz unschuldig: "Wieso, wir haben doch schon einen." Das war seinerzeit typisch für den "schalkhaften" Willem von Enger, mit bürgerlichem Namen Wilhelm Distelmeyer. Die Zeitgenossen bezeichneten ihn als "Landstreicher, Vagabund, Überlebenskünstler und tragischen Helden in Ostwestfalen".



Der Einzugsbereich des Landstreichers reichte bis in den Bunder Raum. Viele beschäftigten sich mit ihm, nicht nur Richter und Polizisten, auch Karikaturisten, Maler, Gerichtsreporter, einmal abgesehen von den vielen Ostwestfalen, die ihm mildtätig ein Brot oder etwas Geld zukommen ließen.

Führer-Kritiker: Wilhelm von Enger. Foto: Sammlung Wibbing

Der Bericht über sein Leben hört sich abenteuerlich an. Willem von Enger beschreibt es im Zeitraffer so: "Halbstarkenjahre, Soldatenjahre, Krieg, vier Jahre in Frankreich, Dienstzeit im Frei-Korps, Inflationsjahre 1920 bis 1923, vier Jahre Polizist im Ruhrgebiet, Entlassung aus dem Dienst wegen Bestechung, Not, Zuflucht im Alkohol, dann das Grausamste - die Entmündigung. Dazu noch sechs Jahre Konzentrationslager - das schlimmste - Buchenwald."

Doch hatte er nie seinen Humor verloren. Ein Karikaturist verglich ihn sogar einmal mit Charlie Chaplin, was wohl daran lag, dass Willem immer einen Spazierstock bei sich trug, auf dem er sogar "pfiff". Auch hatte er ein gutes Verhältnis zum Reichskanzler Otto von Bismarck, dessen Abbild stand bis 1957 am Schillerplatz. Willem pflegte zu sagen: "Hier stehen zwei deutsche Männer - Bismarck und Willem von Enger" - so erinnern sich noch ältere Straßenbahnfahrer, die dort ihre Wagen vorbei steuerten.

Während die einen ihn lediglich für einen Trunkenbold hielten, sahen die anderen in ihm ein echtes Ravensberger Original. Dem Leineweber auf dem Altstädter Kirchplatz stopfte er einmal die Pfeife mit Holzwohle und Harz und zündete sie an. Überregionale Aufmerksamkeit erhielt er sogar nach dem Zweiten Weltkrieg, als der Nordwestdeutsche Rundfunk in Köln ihn zu

einem Interview bat. Insofern hatte sich sein Ruf sogar über Bielefeld hinaus verbreitet.

## IN BIELEFELD: HAUPTMANN VON KÖPENICK ALS GAST

Der Berliner Schuster Wilhelm Vogt war wegen eines Deliktes ins Gefängnis gekommen. Dort lernte der Nicht-Gediente durch den Gefängnisdirektor sehr viel über das preußische Militär. Wieder auf freiem Fuß musste er die Tücken der Bürokratie erfahren: "Wer einen Pass bekommen will, muss eine Wohnung haben, die er aber nur bekommt, wenn er eine Arbeitsstelle vorweisen konnte, die er aber nur bekommt, wenn er eine Wohnung hat." In dieser ausweglosen Situation kaufte er sich beim Trödler eine ausgemusterte Hauptmanns-Uniform, unterstellte sich einen Soldatentrupp, marschierte nach Köpenick und wollte sich dort einen Pass besorgen.

Nur hatte er dabei übersehen, dass es dort keine Passabteilung gab. Doch verschaffte ihm sein Handeln im Volksmund den Titel "der Hauptmann von Köpenick". Der Kämmerer von Köpenick war seinerzeit nach Bielefeld versetzt worden, Wilhelm Vogt wollte sich für das erlittene Ungemach bei ihm entschuldigen und reiste mittlerweile deutschlandweit bekannt nach Bielefeld. Ein findiger Wirt im Kamphof witterte seine Chance und bot ihm kostenfrei Logis und Beköstigung. Jeden Abend musste Wilhelm Vogt seine Geschichte in der Gaststätte erzählen - vor Dutzenden von Gästen, die für einen guten Umsatz sorgten. Von dieser Episode berichtet neuerdings heute ein großes Bildnis an einer Häuserwand an der Meller Straße.

## STADTBEKANNT: MUTTER MEUTER

Ebenso ortsbekannt für ihre ketzerischen Äußerungen war "Mutter Meuter" Anfang der 1960er Jahre. Über die Straße hinweg fragte sie manchen "biedereren Bürger" unvermittelt und für alle Umstehenden hörbar: "Na, haste immer noch deine Freundin?" Regelmäßig erschien sie zu politischen Wahlversammlungen auf dem Schillerplatz und brachte den Rednern Blumen mit. Vertraulich duzte sie dabei den früheren christdemokratischen Bundeskanzler Konrad Adenauer oder den SPD-Vorsitzenden Erich Ollenhauer.



Ketzerisches Mundwerk: Mutter Meuter. Foto: Sammlung Wibbing



Doktor "Humoris causa": Doktor Esser. Foto: Sammlung von Hollen

### "SCHALK" AUS SUDBRACK: "Doktor" ESSER

An der Jöllenbecker Straße wohnte zwischen den 1930er und den 50er Jahren ein Dürkopp-Arbeiter, der im Volksmund "Dr. Esser" genannt wurde. Natürlich hatte er keine akademischen Würden erworben, trotzdem fragte ihn eines Tages ein Neugieriger, was für ein Doktor er denn eigentlich sei. "Humoris causa", des Humors wegen antwortete er, in Anspielung auf den "Dr. h. c.", Doktor honoris causa", des Ehrendoktors. Auch über ihn brachte der Nordwestdeutsche Rundfunk in der Nachkriegszeit eine Radiosendung. Typisch Dr. Esser war auch diese Erfindung, die er für sich reklamierte: Er habe eine Kartoffelzucht "mit integriertem Fettanteil für Bratkartoffeln" entwickelt.



### "Bekannt"

"Dr. Esser war wirklich allgemein bekannt. Dabei war er ja gar kein Mediziner, sondern arbeitete bei der Firma Dürkopp." Gottfried Amtsberg

## Die große NW-Serie

In fast 50 Teilen laden wir Sie, liebe Leser, zu einer Reise durch Bielefeld ein - ein kurios-anderes Bielefeld, als es die meisten Leser wohl kennen. Bereits erschienen ist der Aufmacher mit einer Karte zu 30 Orten - und das Arbeiterschloss, die Linke Baracke, De Griese, Klein-Korea, Klein-Istanbul, Monte Scherbelino, Brakenbömmel, Glasmacherhäuser, Beamenschloss, Spenger Schlacht, Klein-Berlin, Halleluja-Steinbruch, Langer Jammer, Vatikan/Engelsburg, Picasso-Platz, Wohnen am Wolgabogen, Schlanke Eva, Spar-Ecke, Halleluja-Express, Kolchosa der Freien Presse, Blödental, Himmelreich, Buntes Haus, Kanonenrohr, Max und Moritz, Mönkehof,

Schipkapass, Schwedenschanze/Schwedenfrieden, Sieker Schweiz, Königreich Dalbke, Notpforte, Schilsker Tüüt, Hottentottenwahl, Lindemanns Halbinsel/Brosche, Unter-, Ober- und Negerdorf sowie Bielefelder Abkommen, 5. Kanton, Düppelplatz, Klösterchen, Ostmanturm, Heideblümchen und Abkürzungen.

Heute: Bielefelder Originale (Teil 1)

In Kürze erscheinen noch Texte zur Mobilität und Ernährung sowie eine Zusammenfassung.